

Mit des Vaters Mühlstein mahlt' ich, Drehst dich unter Jammertönen?
 Wie im Laub die Winde wehen; Was bedeutet dein Geächze,
 Doch der Fremden Mühle mahlt' ich Was dein Schnarren und dein
 Schwer, als müsst' ich Berge drehen. Stöhnen?
 Warum klagst du, böser Mühl- Meinst, dass ich zu wenig thäte,
 stein, Möchtest, dass ich flinker drehte?

Nicht doch! dich wird's wenig kümmern,
 Keinen Stein wird es erbarmen,
 Wenn vor Arbeit ich vergehe,
 Wenn die Kräfte mir versagen,
 Wenn ich sterben muss, ich Arme,
 Wenn sie mich zu Grabe tragen.

Nr. 12.¹⁾

Meinem Jakob mahlt' ich (einsam),
 Treib' die Mühle meinem Lahmfuss;
 Aber mir mahlt Jakob nimmer,
 Treibt der Krummfuss nicht die Mühle,
 Stösst den Stein nicht, dass er töneth.
 Gut ist's zwar, dem Lahmfuss eigen,
 Glück, des Hinkers Frau zu sein.
 Denn der Krummfuss nähret reichlich
 Mich mit Fischen aus dem Wasser,
 Und man schleppt ihn nicht zum Kriege,
 Nicht zum Kampf wird er gefordert.
 Wol als Greisin (einst) noch mahlt' ich,
 Lass' die Mühl verschimmelt²⁾ rauschen;
 Mir mahlt keine Schwiegertochter,
 Dreht die Mühle keine Sohnsfrau.

(Runometer) mit starker Anwendung der Alliteration und freier Behandlung des ersten Fusses.

1) Aus dem Lateinischen bei PORTHAN, S. 368—370 von mir ins Deutsche übertragen mit Benutzung der (nicht metrischen) Uebersetzung von RÜHS a. a. O., S. 334 ff. PAUL, S. 162 f. giebt das Lied in stark abweichender Fassung.

2) PORTHAN übersetzt: »situ aures obducta«, h. e. aetate iam ultra iuueniles annos provecta.